

Vielfalt für Familie

BERATUNG FÜR
KINDER, JUGENDLICHE
UND ELTERN IM
SIEBENGEIRGE

Die Familien- und Erziehungs-
beratungsstelle der Städte
Bad Honnef und Königswinter

Jahresbericht 2016



Stadt Bad Honnef



STADT KÖNIGSWINTER

Impressum

Hrsg.: Familien- und Erziehungsberatungsstelle
der Städte Bad Honnef und Königswinter

Schützenstraße 2, 53639 Königswinter

Tel.: 02223/2986-5360

E-Mail: feb@koenigswinter.de

www.koenigswinter.de

Redaktion: Jürgen Scheidle

Textbeiträge: Carina Bierbrauer, Cornelia Glagla,
Christine Schulz u. Jürgen Scheidle



Inhalt

- 1** *Rückblick auf das Arbeitsjahr 2016*
- 2** *Jahresstatistik 2016*
- 3** *Inhouse-Fortbildung: Umgang mit psychisch erkrankten Elternteilen*
- 4** *Fachtag der FEB: Begegnung und Arbeit mit geflüchteten Eltern und ihren Kindern*
- 5** *Bericht aus der Praxis: Workshop Hausaufgaben (sind) leicht gemacht*
- 6** *Ausblick 2017*
- 7** *Gesamtüberblick der Jahresstatistik 2016*
- 8** *Anlagen: Elternfragebogen & Pressespiegel*

Jahresbericht 2016

Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter

Zum Inhalt

Nach 2015 liegt Ihnen nun der 2. Jahresbericht der interkommunalen Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter (FEB) vor.

Der Jahresbericht fasst das zurückliegende Arbeitsjahr der FEB zusammen und stellt neben der Jahresstatistik auch in diesem Jahr ausgewählte inhaltliche Themenbereiche vor, die einen vertiefenden Einblick in die Arbeit der Familienberatungsstelle ermöglichen.

In diesem Bericht sind dies die Vorstellung des *Hausaufgabenworkshops für Eltern*, eine Zusammenfassung des 5. Fachtages der FEB mit Mitarbeiter*innen der Familienzentren (FamZ) zum Thema *Begegnung und Arbeit mit geflüchteten Eltern und ihren Kindern* sowie *Umgang mit psychisch erkrankten Eltern (-teilen)*, das Thema der Inhouseschulung 2016.

Der Abschluss des Jahresberichtes bietet einen Ausblick auf Ziele und Arbeitsschwerpunkte der gemeinsamen Beratungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter im aktuellen Arbeitsjahr 2017.

Rückblick auf das Arbeitsjahr 2016

Vorstellung des neuen InsoFa-Flyers

Bereits im Dezember fertig gestellt, wurde der neue InsoFa-Flyer der FEB im Februar 2017 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Nach der Übertragung der fachdienstlichen Aufgabe der

Beratung von Personen¹ im Kinderschutz ist das Angebot der InsoFa-Beratung in einem neuen Flyer zusammengefasst worden.

Ebenfalls vollständig überarbeitet wurde die Internetseite der FEB zur Beratung im Kinderschutz.² Neben ersten Informationen zur Beratung in Verdachtsmomenten einer möglichen Kindeswohlgefährdung finden Ratsuchende hier ausführliche Informationen zu Inhalten und zum Ablauf einer InsoFa-Beratung.

Vorstellung der InsoFa-Beratung

Im Kontext von Beratung und Prävention im Kinderschutz haben mit Beteiligung der MitarbeiterInnen der FEB im Jahr 2016 verschiedene Informationsveranstaltungen stattgefunden. Hier wurden Fachkräften und ehrenamtlich Tätigen die Abläufe und die inhaltliche Vorgehensweise der InsoFa-Beratung vorgestellt.

Personelles

Seit November 2013 war eine Mitarbeiterin als Elternzeitvertretung in der FEB beschäftigt. Am 01. September 2016 wechselte die Kollegin auf eine unbefristete Teilzeitstelle in die Beratungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises. Wir freuen uns sehr, dass Frau Anna Vincent das Team der FEB ab dem 15. Mai 2017 verstärkt.

Bedauerlicherweise steht uns unsere langjährige männliche Honorarkraft für das Gruppenangebot *Training sozialer Fertigkeiten* im Jahr 2017 aus beruflichen Gründen nicht mehr zu Verfügung.



Beratungsangebot in Familienzentren

Mit dem katholischen Familienzentrum St. Pankratius ist die Beratungsstelle nun auch im Bergbereich mit einer monatlichen Sprechstunde in einem Familienzentrum vertreten. Die erweiterte Kooperationsvereinbarung zwischen dem FamZ und der FEB wurde im Oktober 2016 unterzeichnet. Einmal im Monat bietet seitdem die FEB Eltern aus dem FamZ sowie dem Sozialraum Oberpleis Beratung zu familiennahen Themen im FamZ St. Pankratius an.

Kooperation mit der VHS

Mit dem Workshop *Hausaufgaben (leicht) gemacht* sowie einem Elternabend zum Thema: *Wie Kinder das (Selbst-)Vertrauen lernen*, wurden im Jahr 2016 Angebote der FEB ins Kursangebot der VHS Siebengebirge aufgenommen. Die VHS Siebengebirge erweitert durch die Kooperation ihr pädagogisches Angebot für Eltern. Für die FEB bietet die Kooperation die Chance, Eltern ebenfalls über das VHS-Programm zu erreichen und die Angebote der FEB für Eltern im Siebengebirge auf diesem Wege noch bekannter zu machen.



Die Angebote der FEB für Eltern im Siebengebirge auf diesem Wege noch bekannter zu machen.

Newsletter / Öffentlichkeitsarbeit

Verbunden mit der Bitte um Weiterleitung an interessierte Eltern und an interne Verteiler wurden 2016 erstmals Kooperationspartner im Netzwerk der FEB im Rahmen eines Newsletters gezielt über die aktuellen Angebote der FEB informiert. Der Newsletter erscheint zweimal jährlich.

Darüber hinaus war die regelmäßige Berichterstattung in der Lokalpresse ein wichtiges Medium, die Angebote der FEB vorzustellen und Eltern durch eine positive Berichterstattung zu ermutigen, sich bei Fragen zu familiennahen Themen an die FEB zu wenden. Artikel aus dem Jahr 2016 sind im Pressespiegel des Jahresberichtes zusammengefasst.

Die FEB unterwegs

Eine Zielsetzung im Jahr 2016 bestand in der Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Kitas im Siebengebirge. Der Wunsch nach einem engeren Kontakt zwischen FEB und Kitas stieß bei den Kolleg*innen in den 26 Kindertageseinrichtungen im Siebengebirge auf durchweg positive Resonanz. In der ersten Jahreshälfte 2016 haben Kooperationsgespräche in fast allen Kindertageseinrichtungen in Bad Honnef und Königswinter stattgefunden. Neben dem kollegialen Austausch in Bezug auf gemeinsame Schnittstellen, war der persönliche Kontakt mit den Kolleg*innen in den Kitas Ausgangspunkt für erste konkrete gemeinsame Projekte zwischen den Kitas und der FEB.

Qualitätsentwicklung konkret

Wie bereits im Tätigkeitsbericht der FEB und im Jahresbericht 2015 als Zielsetzung der FEB vorgestellt, ist für es für die Arbeit der Beratungsstelle erforderlich, und den Mitarbeiter*innen ein besonderes Anliegen, die Qualität der Leistungen der FEB kontinuierlich zu überprüfen und weiterzuentwickeln.



Teamklausur FEB / Auswertung Fragebogen

Die Qualität der Leistungen der FEB kontinuierlich zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Dazu wurden im Berichtsjahr Fragebögen (s. Anlage) an ehemalige Ratsuchende verschickt und Eltern um Rückmeldung hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit der Beratung(-sstelle) gebeten. Der Fragebogen beinhaltet 4 Themenbereiche:

- Fragen zum Anmeldeverfahren und dem Erstkontakt in der FEB
- Fragen zur inhaltlichen Zufriedenheit mit der Beratung
- Fragen zur Fachlichkeit und Zufriedenheit mit dem Berater/der Beraterin
- Fragen zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Beratung

Insgesamt wurden 85 Fragebögen an Eltern verschickt. Mit 30 % entsprach die Zahl der Rücksendungen einer Quote vergleichbarer Befragungen



und gewährleistet somit aussagekräftige Ergebnisse.

Resümee der Ergebnisse

Eine absolut hohe Zufriedenheit zeigten Eltern in Bezug auf das Anmeldeverfahren, ihre Zufriedenheit im Erstkontakt mit dem Sekretariat sowie mit der zeitlichen Terminvergabe.

Die Rückmeldungen zu den Fragen nach der Qualität der Beratung sowie zur Wirkung der Beratung wurden von den Ratsuchenden als gut bis sehr gut bewertet, unabhängig mit welchem inhaltlichen Anliegen sich die Eltern an die FEB gewandt haben.

Wenn auch zum Teil differenziert und mit Blick auf ihre individuell schwierige Trennungssituation, fiel die Zufriedenheit mit dem Beratungsergebnis im Kontext einer hochstrittigen Beratung nicht immer positiv aus. Auffällig war bei diesen Beratungen darüber hinaus dass es sich fast ausschließlich um Ex-Paare handelte, denen beispielsweise über das Familiengericht eine Beratung zwingend nahegelegt wurde.

Besonders wertvolle Erkenntnisse erhielten die jeweiligen Berater*innen immer dann, wenn Eltern sich zum Abschluss des Fragebogens schriftlich und konkret zu den jeweiligen Fragestellungen geäußert haben.

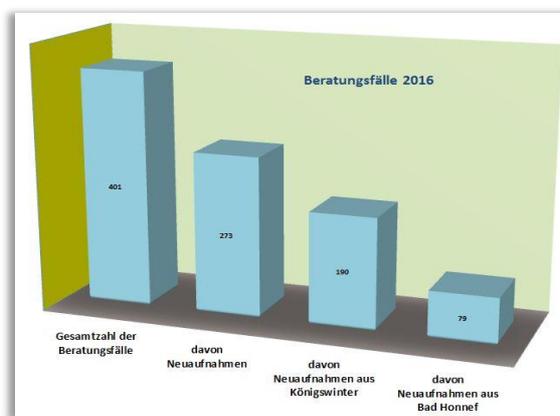
Der Fragebogen hat sich als Instrument der Qualitätssicherung bewährt. Aus einer internen Auswertung des Fragebogens im Rahmen der jährlichen Teamklausur der FEB ergab sich die Frage, wie Eltern in Zukunft motiviert werden können, ihre Rückmeldungen noch differenzierter darzustellen.

Jahresstatistik 2016

Mit Blick auf die Gesamtstatistik 2016 ist grundsätzlich festzustellen, dass es in den verschiede-

nen Fragekategorien im Vergleich zum Vorjahr keine nennenswerten Abweichungen gibt.

Ein Zeitreihenvergleich bietet derzeit aufgrund der differenzierteren Angebote der FEB keine validen Aussagen hinsichtlich möglicher Entwicklungen der Fallzahlen und inhaltlicher Tendenzen in Bezug auf die Vielfalt der Beratungsthemen. Eine Gegenüberstellung auf Basis der Erhebungsjahre 2015 bis 2017 wird im kommenden Jahresbericht dargestellt.



Zahlen 2016

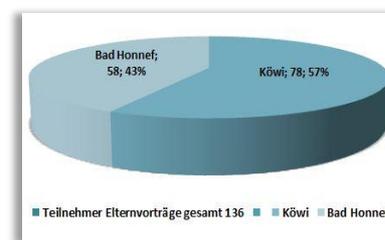
Im Jahr 2016 lag die Zahl aller Beratungsfälle bei insgesamt 401. Davon waren 273 Fälle Neuanfragen. Bei den neuen Beratungsanfragen hatten 190 Kinder (ca. 69 %) ihren Wohnsitz in Königswinter. 79 Kinder (ca. 29 %) wohnten zur Zeit der Beratung in Bad Honnef. 4 Ratsuchende legten Wert auf eine anonyme Beratung, sodass eine räumliche Zuordnung des Wohnortes nicht möglich war.

Insgesamt wurden im Jahr 2016 308 Beratungen abgeschlossen.

Während die Zahl der abgeschlossenen Beratungen im Gegensatz zum Vorjahr (293) gestiegen ist, ist bei den oben genannten absoluten Beratungszahlen im Vergleich zum Jahr 2015 ein leichter Rückgang (3 %) festzustellen, der sich ebenfalls im NRW-Durchschnitt abbildet³.

Auch im Berichtsjahr 2016 liegt der Anteil der Beratungen, die im Zusammenhang von Trennung und Scheidung statt-

gefunden haben, mit einem Anteil von ca. 60 % am höchsten. Dazu zählen Beratungen zum Thema Umgang, Beratung und Begleitung von Kindern, deren Eltern sich getrennt haben, Erziehungsberatung im Kontext Trennung und Scheidung, Beratung von alleinerziehenden Elternteilen etc.



Leicht gestiegen sind die Anmeldezahlen von Eltern mit Kindern in der Altersgruppe der 0 bis 8-Jährigen.

Mit Blick auf die Altersstruktur der Indexkinder⁴ ist grundsätzlich festzustellen, dass sich im Jahr 2016 die Altersgruppen der Klienten prozentual fast gleichmäßig verteilen. Wurde bei der Vorstellung des Jahresberichtes 2015 noch der erhebliche Unterschied der Beratungen im Geschlechterverhältnis Mädchen/Jungen in der Altersgruppe der 12 bis 17-Jährigen herausgestellt, so ist das Verhältnis im Jahr 2016 ebenfalls nahezu ausgeglichen.



Fallübergreifende Angebote

Neben den fallbezogenen Beratungen haben fallübergreifend im Jahr 2016 fünf Kurse für Eltern bzw. Kinder mit insgesamt 43 Teilnehmer*innen stattgefunden. 23 Teilnehmer*innen kamen aus Königswinter, 20 aus Bad Honnef.

Darüber hinaus wurden im Rahmen der Prävention von Seiten der FEB 10 Veranstaltungen angeboten, an denen insgesamt 136 Eltern (BH 58 / Köwi 78) teilgenommen haben. Anders als in den zurückliegenden Jahren hat die FEB im Jahr 2016 erstmalig pädagogische Elternabende in den Räumen der FEB veranstaltet, die von den Eltern erfreulicherweise sehr gut angenommen wurden.

Darüber hinaus wurden im Rahmen der Prävention von Seiten der FEB 10 Veranstaltungen angeboten, an denen insgesamt 136 Eltern (BH 58 / Köwi 78) teilgenommen haben. Anders als in den zurückliegenden Jahren hat die FEB im Jahr 2016 erstmalig pädagogische Elternabende in den Räumen der FEB veranstaltet, die von den Eltern erfreulicherweise sehr gut angenommen wurden.

Wenn schwarze Hunde bei Familien einziehen

Inhouse-Fortbildung: Umgang mit psychisch kranken Elternteilen

Matthew Johnstone hat ein wunderbares Bilderbuch für Erwachsene geschrieben. Es heißt „Mein schwarzer Hund - Wie ich meine Depression an die Leine legte“⁵. In sehr eindrucksvollen Bildern beschreibt Johnstone den Heilungsprozess einer

depressiven Erkrankung. Hauptpersonen sind der schwarze Hund, der die Depression verkörpert und „sein Mensch“, den er begleitet. Der schwarze Hund verfolgt seinen Menschen überall hin. Egal was er auch tut, er wird ihn nicht los und die Erkrankung nimmt somit auch zwangsläufig erheblichen Einfluss auf sein (Familien-) Leben.

Psychische Erkrankungen nehmen zu

Die Zahl von an einer Depression erkrankten Menschen sowie anderer psychischer Erkrankungen hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Wie das Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2014 bekannt gab, stieg beispielsweise die Zahl der Fehltag am Arbeitsplatz aufgrund psychischer Erkrankungen in den letzten 11 Jahren um sage und schreibe 97 % an.⁶ Wenn auch nicht ganz so drastisch, verzeichnen auch die Mitarbeiter*innen der FEB einen deutlichen Anstieg an Beratungsfällen, in denen die psychische Erkrankung eines Elternteils im Beratungsprozess eine gewichtige Rolle spielt. Immerhin leben allein in Deutschland im Verlauf eines Jahres mindestens 3 Millionen Kinder mit einem Elternteil, das psychisch erkrankt ist.⁷



In der Familien- und Erziehungsberatung lernen wir daher auch viele Familien mit schwarzen Hunden kennen. Manchmal sind diese „Hunde“ den Familien schon bekannt und wir können mit Eltern daran arbeiten, dass ihre Kinder durch die Erkrankung in ihrer Entwicklung möglichst wenig gestört werden.

Häufig ist die Erkrankung aber nicht bekannt oder mit ihr wird nicht offen umgegangen. Dann sind es in erster Linie die Kinder, die mit ihrem Verhalten darauf aufmerksam machen, dass irgendetwas nicht stimmt. Dazu zählen beispielsweise:

- Leistungseinbrüche in der Schule
- Schulabstinenz
- Aggressives oder vermeidendes Verhalten
- Delinquentes Verhalten
- Angepasstes Verhalten
- Stimmungsschwankungen



In solchen Fällen ist es wichtig, dass die Mitarbeiter*innen der FEB Anhaltspunkte einer psychischen Erkrankung erkennen und entsprechend zuordnen können.

Diese Situation gilt es gewissenhaft zu eruieren; immer auch verbunden mit der Frage, ob mit der Familie/dem Familienmitglied aktuell beratend gearbeitet werden kann, insbesondere mit Blick auf die in der Familie lebenden Kinder.

Diese Vorgehensweise verlangt ein fundiertes Wissen über psychische Erkrankungen, die Auswirkung der psychischen Störungsbilder auf das elterliche Verhalten sowie deren Folge für den Kontakt mit und die Entwicklung von betroffenen Kindern.

Psychisch erkrankte Eltern im Kontext der Jugendhilfe

Die zuvor beschriebene Entwicklung in der FEB war Ausgangspunkt, sich im Rahmen einer Inhouse-Fortbildung für die Mitarbeiter*innen der Familien- und Erziehungsberatungsstelle (2-tägig) sowie der Jugendämter (1-tägig) intensiver mit diesem Aufgabenbereich zu beschäftigen. Die Veranstaltung mit dem Titel „Umgang mit psychisch kranken Eltern(-teilen)“ wurde von Dr. Bernd Abendschein⁸ moderiert.

Schwerpunkte der Inhouse-Fortbildung waren:

1. Fachwissen zu psychischen Erkrankungen und Störungsbildern
2. Krankheitsspezifische Auswirkungen auf elterliches Verhalten im Kontakt mit Kindern
3. Spezifische Folgen der Erkrankung im Hinblick auf die Entwicklung und Versorgung der Kinder

Weitere Themenschwerpunkte waren die Auswirkungen und Belastungen der Erkrankung auf das Familiensystem und der Teufelskreis, dem sich Kinder am wenigsten entziehen können:

- Auffälligkeiten im Verhalten eines Elternteiles
- Konflikte am Arbeitsplatz bis zum Verlust des Arbeitsplatzes

- Störung der alltäglicher Abläufe im Familiensystem
- Feindseliges, aggressives Verhalten
- Belastung in der Partnerschaft
- Kein verlässlicher Eltern-Kind-Kontakt etc.

Auswirkung psychischer Erkrankung bei Eltern auf die Kinder

In ihrer Sorge, was mit Mama oder Papa „los“ ist, legen sich Kinder Erklärungen für die Veränderungen bei einem Elternteil zurecht, in denen sie sich oft selbst als Verursacher vermuten. Sie versuchen genauestens herauszufinden, in welchen Situationen die Eltern in welcher Stimmung sind oder wie sie sich verhalten könnten, um harmonische Situationen innerhalb der Familie zu erzeugen. Ein solches Verhalten verlangt Kindern enorme Kräfte ab und führt langfristig dazu, dass Kinder ihre eigenen Entwicklungsaufgaben vernachlässigen. Dies wiederum kann zu den bereits eingangs beschriebenen auffälligen Verhaltensweisen von Kindern führen.



Von der Theorie in den Praxisalltag der Erziehungsberatung

Wie sich Fachkräfte angesichts der Interaktionsmuster zwischen Berater*in und Klient*in im Beratungskontext hilfreich und wirksam verhalten können, war u. a. der Schwerpunkt des zweiten Fortbildungstages.

Neben der Frage, ob und ggf. zu welchem Zeitpunkt eine Mutter oder ein Vater beispielsweise zuerst in Psychotherapie muss, war ein weiteres Thema, die Klärung der fachlichen und institutionalisierten Voraussetzungen, unter denen eine Beratung eines psychisch erkrankten Elternteils überhaupt wirkungsvoll sein kann.

Fazit aus Sicht der Beratungsstelle

„Aus der Depression raus heißt: in Schritten raus!“, so die Botschaft von Dr. Abendschein an

eine notwendige sorgsame und geduldige Vorgehensweise während der Beratung von betroffenen Familien.

Die Fachkräfte in der FEB sind hier oftmals eine der ersten Stellen für Eltern, in denen die Erkrankung eines Elternteils sich nicht so ohne Weiteres verbergen lässt und thematisiert werden muss. Auf die Mitarbeiter*innen kommen in der Regel daher mehrere Aufgaben zu.

- Benennen der möglicherweise bestehenden Erkrankung
- Einschätzung zur richtigen und geeigneten Hilfe
- Weiterleitung an Klinik, Psychotherapie, Jugendämter etc.
- Ggf. Abstimmung des Beratungsprozesses mit behandelnden Ärzten u. Psychotherapeuten
- Beratung der Eltern vor dem Hintergrund ihres Krankheitsbildes
- Pädagogisch-therapeutische Arbeit mit den Eltern in der Übergangsphase zu weiterführende Hilfen
- Angebote und Unterstützung für das betroffene Kind
- Blick auf das Kindeswohl

Dies braucht auf Seiten der Fachkräfte ein hohes Maß an Fachwissen und Qualifizierung, eine feinfühlig und auf die Erkrankung abgestimmte fachliche Unterstützung, ein gutes Netzwerk sowie einen zeitlichen Beratungsrahmen, der über das herkömmliche Setting der Beratungsprozesse der FEB hinausgeht.

Fachtag der FEB mit den Familienzentren der Städte Bad Honnef und Königswinter

„Begegnung und Arbeit mit geflüchteten Eltern und ihren Kindern“

Bereits zum vierten Mal beschäftigten sich mehr als 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des gemeinsamen Fachtags der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter und den Familienzentren in der Bad Honnefer Jugendherberge mit einem aktuellen Thema aus ihrem Praxisalltag.

Der 04. November 2016 stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der „Begegnung und Arbeit mit geflüchteten Eltern und ihren Kindern“.

Als Referentin eingeladen war Ligita Werth, Koordinatorin des Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentrums Migration im südlichen Rheinland.



Bedeutung von Flucht und Fluchterfahrung

Flucht und Fluchterfahrung ist kein neues Phänomen in Deutschland. Dies verdeutlicht die Abfrage bei den Teilnehmer*innen des Fachtags. Bei ca. 60 % der Teilnehmer*innen ist Flucht und/oder Vertreibung ein Teil ihrer persönlichen Familiengeschichte.

Flucht bedeutet zumeist ein großes Trauma und damit einhergehend eine große Wunde für die betroffenen Menschen. Das Ereignis ist häufig so belastend für die geflüchteten Menschen, dass diese Situation bei fast jedem eine tiefe Verstörung hervorrufen würde, welche die normalen Anpassungsstrategien eines Menschen überfordern. Damit wird deutlich, dass Erwachsene mit der Erfahrung der Flucht eine Ausnahmesituation in ihrem Leben erfahren.



Die Flucht ist geprägt von großer Hoffnung, nun in Sicherheit zu sein. Doch auch diese neue Sicherheit ist mit Angst und großer Enttäuschung verbunden. Häufig ist die Familie zerrissen oder zerstört und der „Marsch durch die Instanzen“ zermürbt die Menschen zusätzlich. Ein syrisches Kind, das im Jahr 2016 im Alter von 6 Jahren nach Deutschland gekommen ist, hat bislang keine andere Lebenserfahrung als die von Krieg und Flucht.

Erzieher*innen in den Kindertageseinrichtungen sowie die Mitarbeiter*innen der FEB begegnen daher hoch belasteten Eltern und als Folge von Krieg, Flucht und Vertreibung, Kinder, die zum Teil erhebliche Verhaltensauffälligkeiten zeigen:

- Regressives Verhalten
- Aggressives Verhalten
- Einnässen und Einkoten
- Fehlende Motivation und Lust an kindlichen Verhaltensweisen wie z. B. Spiel
- Lern- und Konzentrationsstörungen
- Rückzug und Vermeidung sozialer Kontakte

Ein Teil der geflüchteten Menschen schafft es, das Erlebte teilweise aus eigener Kraft zu überwinden. Für viele andere sind beispielsweise die o. g. Symptome der Kinder eine normale Reaktion auf unnormale Ereignisse.

Die Menschen schaffen sehr viel selbst – wenn die Umgebung stimmt

Nach dem ersten Seminarblock zu den Themen Flucht, Fluchterfahrung sowie deren Auswirkungen auf das Verhalten von Eltern und Kindern, stand der zweite Teil unter der Überschrift: *Was brauchen geflüchtete Eltern und vor allem ihre Kinder konkret an Hilfestellungen von Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe?*

Grundsätzlich wichtig sei, so eine der Kernaussagen von Ligita Werth, geflüchteten Menschen die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, d. h. das Gefühl

zu etwas kompetent und nütze zu sein, zurückzugeben.

Daher sollte es auch Aufgabe der Familienzentren und der Familien- und Erziehungsberatungsstelle sein, Familien Handlungssicherheit, das Gefühl der Selbstwirksamkeit und vor allem im Rahmen ihrer institutionellen Möglichkeiten, ein Gefühl der Zugehörigkeit zu geben. Dadurch kann ein positives Selbstbild entstehen und eigene Ressourcen und Kompetenzen können wieder aktiviert werden.



Eine Aufgabe, die insbesondere für die Mitarbeiter*innen der FEB, aufgrund des Beratungssettings nur bedingt zu leisten ist.

Vor allem für die geflüchteten Kinder, die jetzt in die Einrichtungen kommen, ist es wichtig, dass sich Kita und FamZ zu einem sicheren Hafen entwickeln. Damit Vertrauen und eine Beziehung zu den Erzieher*innen und den Mitarbeiter*innen der FEB entstehen kann, braucht es darüber hinaus:

- Ein hohes Maß an Transparenz in Bezug auf das eigene und das jeweilige institutionelle Handeln
- Verlässliches fachliches Beziehungsangebot für Kinder und Eltern
- Einbeziehung der Eltern in die Tagesstruktur der Kinder / die Arbeitsweise der FEB
- Klare Absprachen und Zeitstrukturen sowie deren Einhaltung
- Wiederkehrende Tagesabläufe
- Aufklärung über das Kinder- und Jugendhilfesystem im Siebenbürgen
- Niederschwellige Zugangsformen zu Beratungsangeboten

Am Ende geht es oft um Wertschätzung - Ein Fazit-

Wenn die Umgebung und die Beziehung stimmen können die Kinder und Eltern gut ankommen und ihre Traumata⁹ der Kriegs- und Fluchterlebnisse sowie ihre Zurückhaltung in Bezug auf das unbekannte Hilfesystem in einem fremden Land lang-

sam zurücklassen bzw. überwinden. So lautet eine Quintessenz dieses Fortbildungstages. Ressourcen und Kompetenzen zu unterstützen und das Verhalten geflüchteter Menschen nicht zu pathologisieren, gilt dabei für Mitarbeiter*innen im FamZ und der FEB gleichermaßen.

Der Fortbildungstag öffnete für die Fachkräfte eine neue persönliche und fachliche Perspektive für ihre Begegnung und ihre Arbeit mit den geflüchteten Familien und deren Kinder.

Diese, so die Teilnehmer*innen des Fachtages, macht es leichter in Kontakt zu kommen und schafft eine bessere Grundlage für die nicht immer einfache berufliche Beziehung zwischen Fachkräften und Klienten.

Impulse des Fachtages und erste Erfahrungen in der Arbeit mit geflüchteten Familien und ihren Kindern wurden von der FEB in einem Konzeptentwurf (*Beratung und Prävention im Kontext geflüchteter Familien und ihrer Kinder*) zusammengefasst und den Jugendämtern Bad Honnef und Königswinter vorgestellt.

Hausaufgaben (sind) leicht gemacht

Ein zweiteiliger Workshop für Eltern von Grundschulkindern

Probleme bei den Hausaufgaben sind etwas ganz Normales. Eltern kennen das. Und dennoch sind Eltern bei diesem Thema oft verunsichert und nicht selten führt die Hausaufgaben-situation zu einer erheblichen Belastung der Eltern-Kind-Beziehung. Um Eltern rund um das Thema Hausaufgaben mehr Handlungssicherheit zu geben, bietet die FEB Eltern regelmäßig einen 2-teiligen Workshop an, der an dieser Stelle näher vorgestellt wird.

Bereits wenn die Kinder im Vorschulalter sind und sich eigentlich auf die Schule freuen, kreisen die elterlichen Gedanken darum, wie man als Eltern seine Kinder schulisch effektiv vorbereiten

und unterstützen kann. Zahlreiche Fragen beschäftigen Mütter und Väter: „Wird mein Kind die Schulzeit gut schaffen?“ „Wie wird das mit den Hausaufgaben nur werden, wie soll oder muss ich meinem Kind dabei helfen?“

Unsicherheit der Eltern als ein Stressfaktor

Um Eltern von Grundschul- lern Sicherheit rund um das Thema Hausaufgaben zu geben, bietet



die Familienberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter Eltern einen Workshop an. Fragen und Sorgen aus dem Hausaufgabenalltag wie beispielsweise „Wie lange muss mein Kind eigentlich Hausaufgaben machen?“, „Wann ist der beste Zeitpunkt für die Hausaufgaben?“, „Meinem Kind fällt es schwer überhaupt anzufangen und Dranbleiben ist so eine Sache - was soll ich tun?“ etc., werden aufgegriffen.

Wie Eltern mit ihren Kindern das Thema Hausaufgaben so managen, dass das Kind lernt, dies selbstständig zu tun und Eltern möglichst gelassen bleiben können, ist dabei der rote Faden des Angebotes.

Schwerpunkte des Workshops sind:

- Informationen zum Lernverhalten von Kindern
- Strategien für eine entspanntere Hausaufgaben-situation
- Austausch mit anderen Eltern

Der Workshop-Charakter mit wechselnden Methoden ermutigt die Eltern, die eigenen Haltungen zu reflektieren und selbst auszuprobieren.

Workshop Teil I / Handwerkzeug für den Hausaufgabenalltag

Das Angebot ist in zwei Termine unterteilt, die jeweils ca. 2 Stunden dauern. Beim ersten Termin tauschen sich die Eltern über typische Probleme mit der Hausaufgaben-situation aus und erfahren, wie Kinder aufmerksam, motiviert und eigenständig lernen können.



Darüber hinaus lernen Eltern wirkungsvolles Handwerkszeug für einen entspannten Hausaufgabenalltag kennen. Am Ende bekommen die Eltern Hausaufgaben für die Zeit bis zum nächsten Workshop auf, die sie gemeinsam mit ihren Kindern erledigen sollen. So können die Erkenntnisse direkt im Alltag getestet werden.

Workshop Teil II: Von der Theorie in die Praxis

Der zweite Teil findet dann ca. fünf Wochen später statt und beginnt mit der Reflexion der „Elternhausaufgabe“. Auf der Grundlage ihrer praktischen Erfahrungen in den letzten Wochen wird erarbeitet, was Eltern konkret tun und sagen können, um ihr Kind in schwierigen Situationen im Hausaufgabenalltag ermutigend zu unterstützen. Eltern können sich so ihres Einflusses auf konstruktive Weise bewusst werden.

Ziel ist es, dass Eltern nach den 2 Workshop-Teilen ein sicheres Empfinden dafür entwickeln, wie sie ihr Kind partnerschaftlich und ermutigend begleiten und gleichzeitig elterliche Präsenz wahren, sodass ihre Kinder lernen, selbstständig zu lernen.

Ausblick 2017

Mit einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Kita Wolkenburg und dem FamZ Villa Kunterbunt aus Bad Honnef sowie mit der Theaterveranstaltung RatzFatz als Kooperationsveranstaltung der Familienzentren der VHS Siebengebirge und der FEB ist die FEB mit viel Schwung in das Arbeitsjahr 2017 gestartet.

Mit dem Familienzentrum St. Margareta im Februar 2017 und dem Verbund der Einrichtungen Familienzentrum Königswinter-Tal (Start im Frühsommer 2017) bietet die FEB zukünftig regelmäßig in vier Familienzentren Sprechstunden an. Die Ausweitung der vertrauensvollen Kooperation

mit den Familienzentren bietet den Bürgerinnen und Bürgern ein ortsnahes und niederschwelliges Beratungsangebot zu ihren Fragen rund um das Thema Familie.

Mit demnächst mindestens vier zusätzlichen Beratungsangeboten in Familienzentren sowie der damit verbundenen Overheadzeiten verringert sich die Präsenzzeit der Berater*innen in der FEB. Um die bisherigen Standards der FEB zu halten, insbesondere der kurzfristigen Terminvergabe und gleichzeitig dem Wunsch nach neuen Aufgabengebieten zu entsprechen, ist eine Kompensation im Stellenplan 2018 angedacht.

Nach der positiven Resonanz auf pädagogische Elternabende gilt es, das bestehende Angebot im Jahr 2017 zu erweitern.

Bei den Kurs- und Gruppenangeboten besteht Bedarf für ein spezielles Angebot, das sich an Mädchen im Alter von 14 bis 17 richtet. Geplant ist ebenfalls ein Gesprächskreis, der sich an getrennt lebende Väter richtet.

Neben den inhaltlichen Themen ist und bleibt es das erste Anliegen, das gesamte Spektrum der Angebote der Beratungsstelle und die Beratungsmöglichkeiten für Eltern im Siebengebirge weiter bekannt zu machen.

Auch im Jahr 2017 ist es daher Ziel, dass möglichst viele Eltern und andere an der Erziehung Beteiligte die FEB als interkommunales Beratungsangebot für Eltern im Siebengebirge kennen. So sollen Eltern auf unterschiedlichen Ebenen ermutigt werden, sich mit ihren Fragen vertrauensvoll an die Mitarbeiter*innen der FEB zu wenden.

Gesamtübersicht Jahresstatistik

Beratungen allgemein

1. Gesamtzahl der Beratungsfälle

Gesamtzahl der Beratungsfälle	419
davon Neuaufnahmen	295
Neuaufnahmen aus Königswinter	205
Neuaufnahmen aus Bad Honnef	89
Keine Angabe	1
Anzahl der abgeschlossenen Beratungen im Jahr 2016	293

2. Aufteilung der abgeschlossenen Fälle nach Schwerpunkten (Mehrfachnennungen möglich)

vor/in/nach Trennung und Scheidung	92
mit Alleinerziehenden	39
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	22
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	2
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	247

3. Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen

nach Beginn der kontinuierlichen Beratung	
unter 3 Monate	160
3 bis unter 6 Monate	47
6 bis unter 9 Monate	42
9 bis unter 12 Monate	25
12 bis unter 18 Monate	15
18 bis unter 24 Monate	3
länger als 24 Monate	1



4. Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle mit

<i>Beratungsschwerpunkt gemäß KJHG</i>	
§ 16 KJHG	0
§ 17 KJHG	45
§ 18 KJHG	32
§ 28 KJHG	211
§ 35 a KJHG	0
§ 41 KJHG	5
Sonstiges	0
<i>mit Beratungsschwerpunkt außerhalb KJHG</i>	0

5. Bei den Neuaufnahmen betrug die Wartezeit

<i>zwischen Anmeldung und 1. Gespräch:</i>	
<i>bis zu 14 Tagen bei</i>	181
<i>bis zu einem Monat bei</i>	87
<i>bis zu 2 Monaten bei</i>	22
<i>länger als 2 Monate bei</i>	5
<i>zw. Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung:</i>	
<i>keine Weiterbetreuung/einmaliges Gespräch bei</i>	81
<i>bis zu 14 Tagen bei</i>	40
<i>bis zu einem Monat bei</i>	59
<i>bis zu 2 Monaten bei</i>	84
<i>bis zu 3 Monaten bei</i>	20
<i>länger als 3 Monate bei</i>	11

6. Grund für die Beendigung der Beratung

<i>Beendigung gemäß Beratungszielen</i>	234
<i>Beendigung abweichend von Beratungszielen</i>	59

Erziehungsberatung

Angaben zu abgeschlossenen Beratungsfällen

Angaben über das Alter der Kinder, derentwegen die Beratung erfolgt

7. Alter

	männlich	weiblich
unter 3 Jahren	19	16
3 bis unter 6 Jahren	31	19
6 bis unter 9 Jahren	31	20
9 bis unter 12 Jahren	33	17
12 bis unter 15 Jahren	20	29
15 bis unter 18 Jahren	11	34
18 bis unter 21 Jahren	6	6
21 bis unter 27 Jahren	0	1

8. Informationen über die Familie

8.1 Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils

Ja	67
Nein	226

8.2 In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen

Ja	274
Nein	19



9. Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

<i>Keine institutionelle Betreuung</i>	13
<i>Tageseinrichtung für Kinder</i>	46
<i>Grundschule</i>	76
<i>Hauptschule</i>	8
<i>Förderschule</i>	4
<i>Realschule</i>	29
<i>Gymnasium</i>	58
<i>Gesamtschule</i>	13
<i>Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg</i>	1
<i>Fachhochschule/Hochschule</i>	3
<i>in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung</i>	2
<i>Berufsausbildung</i>	2
<i>Wehr-/Zivildienst</i>	0
<i>berufstätig</i>	1
<i>arbeitslos</i>	2
<i>sonstiges / unbekannt</i>	35

10. Wirtschaftliche Situation der Familie

<i>Familie lebt überwiegend von</i>	
<i>eigenen Einkünften</i>	239
<i>Sozialleistungen</i>	54

11. Anlass für die Beratung nach § 28 SGB VIII (Mehrfachnennungen möglich)

<i>Unversorgtheit des jungen Menschen</i>	1
<i>Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie</i>	3
<i>Gefährdung des Kindeswohls</i>	11
<i>davon wegen sexualisierter Gewalt</i>	0
<i>Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten</i>	92
<i>Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern</i>	23
<i>Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte</i>	130
<i>Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen</i>	42
<i>Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen</i>	64
<i>Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen</i>	33

Fallübergreifende Tätigkeiten in der FEB

**12. Gruppenangebote zu den Themen:
Marte-Meo, Pubertät, Soziale Fertigkeiten**

<i>TeilnehmerInnen gesamt</i>	52
<i>davon aus Bad Honnef</i>	24
<i>davon aus Königswinter</i>	28



13. InsoFa-Beratungen

<i>InsoFa-Beratungen gesamt</i>		26
	<i>davon aus Bad Honnef</i>	<i>davon aus Königswinter</i>
<i>Grundschule</i>	3	6
<i>Weiterführende Schule</i>	2	4
<i>Kindertageseinrichtung</i>	1	5
<i>OGS</i>	1	
<i>Kinderärzte</i>	2	
<i>Ehrenamtlich Tätige</i>		1
<i>Sonstige</i>		1
Gesamt	9	17

Elternvorträge und Prävention

Frühkindliche Bindung, Medienprävention, Kinderschutz, Elternberatung, Eltern-Kind-Interaktion, Frühkindliche Entwicklung, alleinerziehende Eltern etc.

<i>TeilnehmerInnen gesamt:</i>	136
<i>davon aus Bad Honnef</i>	58
<i>davon aus Königswinter</i>	78

Quellenverzeichnis

¹ Fachkräften, beruflich und ehrenamtlich mit Kinder und Jugendlichen in Kontakt stehenden Personen

sowie die Gruppe der sogenannten Geheimnisträger

² <http://www.koenigswinter.de/de/insofa-beratung-zum-kinderschutz.html>

³ Ministerium für Familie, Kinder, Jugend Kultur und Sport des Landes NRW, Familienberatung: Erziehungsberatung, Ehe- und Lebensberatung, Berichtsjahr 2015. 01/2017

⁴ Bei der statistischen Erfassung der Beratungsanfragen wird als Klient im Statistikprogramm ein Kind erfasst, das verbunden mit der Beratungsanfrage aus Sicht der Eltern als Anlass für ihren Beratungsbedarf genannt wird. Dieses Kind wird im Fachterminus als Indexkind bezeichnet.

⁵ Matthew Johnstone, Mein schwarzer Hund, Kunstmann Verlag, 11. Auflage 2016

⁶ <http://psyga.info/psychische-gesundheit/daten-und-fakten/>

⁷ https://books.google.de/books?id=AVJfAgAAQBAJ&pg=PT20&lpg=PT20&dq=Kinder+psychisch+kranker+eltern+3+Millionen+ pdf&source=bl&ots=xE3DuRFddX&sig=SpKhoYM_PZVNgdQiUn&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiWwe38YrTAhUCWBQKHSLDTc4ChDoAQg0MAU#v=onepage&q=Kinder%20psychisch%20kranker%20eltern%203%20Millionen%20-pdf&f=false

<https://www.aerzteblatt.de/archiv/73244/Kinder-psychisch-kranker-Eltern-Die-vergessenen-Kinder>

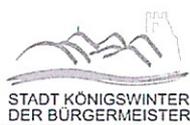
⁸ <http://www.praxis-abendschein.de/index.php?id=38>

⁹ Bei schweren traumatischen Erkrankungen was häufig der Fall ist, ist eine therapeutische Behandlung notwendig

Anlagen

Elternfragebogen

Pressespiegel 2016



Ihre Ansprechpartnerin:
Frau Andrea Kemp
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Familien- und Erziehungsberatungsstelle
Schützenstraße 2
53639 Königswinter
Telefon: 02223 2886-6360
Fax: 02223 2886-6355

E-Mail:
feb@koenigswinter.de

Sprechzeiten:
montags bis freitags 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Stadt Königswinter - 53637 Königswinter

Königswinter, XXX

Befragung zur Beratungszufriedenheit

Sehr geehrte Frau X, sehr geehrter Herr X,

wir möchten unsere Beratungsarbeit stetig verbessern und uns an den Bedürfnissen unserer Klienten orientieren. Hierbei brauchen wir die Unterstützung von Menschen, die unsere Beratungsarbeit kennengelernt haben.

Sie haben sich vor einiger Zeit bei uns beraten lassen. Vermutlich haben Sie manches als hilfreich, überraschend oder gewinnbringend erlebt und anderes nicht. Wir möchten Sie bitten, uns hierzu auf unserem Fragebogen Rückmeldung zu geben.

Das Ausfüllen des Fragebogens wird weniger als 10 Minuten dauern. Denken Sie bei der Beantwortung der Fragen bitte an die gesamte Beratungsdauer, nicht nur an das Ende der Beratung.

Bitte senden Sie uns den ausgefüllten Fragebogen im beiliegenden Umschlag bis zum 31.12.2016 zurück! Das Porto übernehmen selbstverständlich wir.

Falls Sie sich zu zweit (als Paar oder Eltern) haben beraten lassen, können Sie die Fragebogen getrennt voneinander ausfüllen oder auch einen Bogen gemeinsam nutzen.

Wichtig: Ihre Angaben sind freiwillig und anonym, daher ist der Rückumschlag kein Absender einzutragen.

Herzlichen Dank für die Zusammenarbeit!

Im Auftrag

*Ihr Team der Familien- und Erziehungsberatungsstelle
der Städte Bad Honnef und Königswinter*

Bankverbindung:
Kreissparkasse Bonn, BIC: KFS2333 (BLZ 270 523 89) IBAN: DE 26 27020330 0010 0010 BIC: COK1333
Volksbank Elms-Rhein-Sieg, BIC: VBS2333 (BLZ 260 601 00) IBAN: DE 30 260601 0010 0010 BIC: GENODE33XXX

Königswinter im Internet: www.koenigswinter.de

**Fragebogen zu Ihrer Zufriedenheit mit der Beratung
der Familien- und Erziehungsberatungsstelle
der Städte Bad Honnef und Königswinter**

Ich habe mich bei der Familien- und Erziehungsberatungsstelle gemeldet

- aus eigener Motivation auf Empfehlung einer anderen Institution
 auf Empfehlung des Jugendamtes (z.B. Schule, Kita, Arzt, Jugendamt...)
 auf Empfehlung des Familiengerichts

Bitte kreuzen Sie an, wie zufrieden Sie waren:

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
Mit dem Anmeldeverfahren der Beratungsstelle war ich				
Mit der telefonischen Erreichbarkeit der Beratungsstelle war ich				
Mit der Wartezeit von Anmeldung bis zum ersten Beratungstermin war ich				
Mit der allgemeinen Terminvergabe (Uhrzeiten, Flexibilität) war ich				

	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht
Während des telefonischen/persönlichen Anmeldegesprächs habe ich mich gut aufgehoben gefühlt			

Haben Sie bezüglich des Anmeldeverfahrens Verbesserungsvorschläge für uns?



Bitte kreuzen Sie bei den nachfolgenden Fragen an, welche Kategorie für Sie am besten passt:

	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	keine Angabe
Die Beratung war hilfreich für mich				
Ich hätte den Eindruck, der/die Berater/in hört mir aufmerksam zu				
Ich habe mich in meiner Situation vom Berater/von der Beraterin gut verstanden gefühlt				
Ich haben konkrete und hilfreiche Anregungen bekommen				
Ich habe mich darin unterstützt gefühlt, eigene Lösungen zu finden				
Ich konnte dank der Beratung eine neue Sicht auf die Probleme gewinnen				
Das Vorgehen der Beraterin/des Beraters war transparent und nachvollziehbar für mich				
Ich habe mich durch die Beraterin/den Berater wertgeschätzt gefühlt				
Die Probleme, wegen derer ich in Beratung war, konnte ich, im Rahmen der Möglichkeiten, lösen				
Ich komme heute mit schwierigen Situationen besser zurecht				
Ich würde die Beratungsstelle weiterempfehlen				

Bitte schätzen Sie kurz ein:

	5 sehr hoch	4 hoch	3 mittel	2 niedrig	1 sehr niedrig
Vor der Beratung lag meine gefühlte Belastung bei					
Heute liegt mein Belastungsempfinden bei					

Was war, ganz grob umrissen, das Thema Ihrer Beratung? (Mehrfachnennung ist möglich)

- Fragen zur Erziehung Fragen zur familiären Situation
 Paarprobleme Trennung/Scheidung
 Umgangsberatung als getrennt lebenden Eltern

Alle Familienmitglieder zusammengerechnet hatten wir insgesamt ungefähr _____ Beratungsstunden.

Die Anzahl an Beratungsstunden empfand ich als
 genau richtig zu wenig zu viel



Wie haben Sie Ihre Beratung abgeschlossen?

- Meine anfänglichen Fragen waren beantwortet, sodass ich und die Beraterin/ der Berater den Beratungsprozess in einem letzten Gespräch gemeinsam abgeschlossen haben.
 Ich habe die Beratung von meiner Seite aus „im Sande verlaufen lassen“, da _____
 Sonstiges: _____

Im Beratungsverlauf gab es Dinge, die ich mir anders gewünscht hätte ja nein
Wenn ja, welche?

Besonders hilfreich habe ich im Beratungsverlauf empfunden:

Was ich darüber hinaus noch sagen möchte:

Wir danken Ihnen herzlich für die Zusammenarbeit!

Kernthema: Die Trennung der Eltern

Die Familien- und Erziehungsberatungsstelle stellt ihren Jahresbericht vor

VON HEIKE HAMANN

SIEBENGEIRGE. Gesamtzahl der Beratungsfälle: 419. Davon Neuaufnahmen: 295. Es sind nüchterne Zahlen, die im Jahresbericht 2015 der Familien- und Erziehungsberatungsstelle (FEB) der Städte Bad Honnef und Königswinter aufgelistet sind. Welche Schicksale und Probleme sich hinter der Statistik verbergen, wissen Jürgen Scheidle und seine Mitarbeiter sehr genau. Seine Erkenntnisse stellte der FEB-Leiter jetzt den Kommunalpolitikern in Königswinter und in Bad Honnef vor.

Allein 295 Neuanfragen landeten im vergangenen Jahr auf den Tischen von Scheidle und den sechs Fachkräften der Beratungsstelle mit Sitz in Königswinter. Bei mehr als 60 Prozent dauerte es bis zur Terminvergabe und dem Start der Beratung nicht mehr als zwei Wochen. Genau 30 Prozent der Anfragen kamen aus Bad Honnef, was in etwa dem Verhältnis der Einwohnerzahlen der Kommunen entspricht.

„Gefühlt hat die Zahl der Neuanfragen im vergangenen Jahr etwas zugenommen“, sagt Scheidle. „Im kommenden Jahr werden wir die Daten besser vergleichen können.“ Hintergrund ist, dass die Mitarbeiter der FEB seit Ende 2014

die bearbeiteten Fälle und Kontakte mit einem eigens für Beratungsstellen entwickelten Softwareprogramm dokumentieren. Die so erfassten Zahlen liegen erstmals für 2015 vor. Und noch mehr Statistik: Den 295 Neuaufnahmen stehen 293 Beratungen gegenüber, die im vergangenen Jahr abgeschlossen wurden. In 80 Prozent der Fälle konnten aus Sicht der Mitarbeiter die vorab definierten Beratungsziele erreicht werden, bei rund 22 Prozent hatte

mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund. 160 Beratungen dauerten nicht länger als drei Monate, in einem Fall länger als zwei Jahre. „Wir haben es auch schon erlebt, dass jemand, der als

Kind bei uns war, sich als jugendlicher erneut an uns gewandt hat“, sagt Scheidle. „Hier sind wir tatsächlich zu einer Art Wegbegleiter geworden.“ Doch was sind die

„Es gibt leider die Ansicht, dass Probleme hinter der Haustür zu klären sind“

Jürgen Scheidle
Beratungsstellenleiter

Gründe, warum sich Eltern, Kinder und Jugendliche an die Beratungsstelle wenden? Der Jahresbericht gibt eine eindeutige Antwort: Bei rund einem Drittel aller Beratungen war die Trennung oder Scheidung der Eltern Hintergrund beziehungsweise Inhalt der Gespräche. Bei fast der

Hälfte der Beratungen stellten die Mitarbeiter unter anderem eine „Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte“ fest. Noch eine weitere Besonderheit dokumentiert der Jahresbe-

Familien- und Erziehungsberatungsstelle (FEB)

Vor acht Jahren hat die **Familien- und Erziehungsberatungsstelle** der Städte Bad Honnef und Königswinter ihre Arbeit aufgenommen. Ziel ist es, Eltern in allen Fragen der Erziehung zu unterstützen. Überdies vermitteln die Fachleute bei Konflikten in der Familie und unter Paaren, beraten bei Trennung und Scheidung und sind auch direkt Ansprechpartner für Kinder und

Jugendliche. Die Beratung ist kostenfrei. Die Gespräche sind vertraulich und auf Wunsch anonym möglich. www.feb-koenigswinter.de

► **Kontakt:** Schützenstraße 2 in Königswinter, ☎ 0 22 23/29 86 53 60; E-Mail: feb@koenigswinter.de. Weitere Infos gibt es im Internet unter www.koenigswinter.de, Stichwort „Jugend & Bildung“

richt: Bis zu einem Alter von zwölf Jahren sind es eher die Jungen, derenwegen die Eltern in die Beratungsstelle kommen. Ab einem Alter von zwölf Jahren sind es vermehrt die Töchter, die ihren Eltern Sorgen machen.

Themen, die hier immer wieder zur Sprache kommen, greifen Scheidle und seine Mitarbeiter auch bei Eltern- und bei Infoabenden für Erzieher oder Lehrer aus Königswinter und Bad Honnef auf. Dazu zählen der geeignete Umgang mit Internet und Co. im Kindergarten und in der Grundschule und das Thema Hausaufgaben.

Es sind jedoch nicht nur Schwierigkeiten innerhalb der Familie, um die sich die Mitarbeiter kümmern. Zum Konzept der FEB gehört es auch, Paare bei Konflikten zu beraten und Lösungen aufzuzeigen. „Kommunikationsschwierigkeiten“ oder das „Auseinanderleben als Paar“ werden immer wieder genannt.

„Auch Paararbeit ist richtig Arbeit“, sagt der Diplom-Sozialarbeiter dazu. „Es gibt leider auch heute noch die Ansicht, dass Probleme in der Ehe und der Familie ausschließlich hinter, und nicht vor der eigenen Haustür zu klären sind. Es wäre schön, wenn es den Betroffenen da leichter fallen würde, sich Unterstützung zu holen.“

General Anzeiger 16.06.2016

KURZ GEFRAGT

Mit dem Leiter der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter, Jürgen Scheidle (53), sprach Heike Hamann.

Haben sich die Probleme, mit denen Eltern, Kinder und Jugendliche zu Ihnen kommen, in den vergangenen Jahren verändert?

Jürgen Scheidle: Rund um das Thema Schule ist in den vergangenen Jahren der Druck gewachsen – Stichwort G8. Da sind die Kinder und Jugendlichen heute sehr eingespannt. Allein einen Beratungstermin zu finden, gestaltet sich manchmal schon schwierig. Nach wie vor ein Kernthema sind die Probleme, die im Zusammenhang mit einer Trennung oder Scheidung der Eltern stehen. Immer mehr Bedeutung

gewinnt hingegen das Thema Neue Medien beziehungsweise der richtige Medienumgang.

In der Jahresstatistik der Familienberatungsstelle fällt auf, dass häufiger Eltern von Mädchen in der Pubertät als von Jungen in diesem Alter bei Ihnen um Rat fragen. Woran liegt das?

Jürgen Scheidle.

FOTO: HOMANN

Das kann ich nicht wirklich sagen. Die Probleme der Mädchen sind auch sehr unterschiedlich: Da geht es um Selbstverletzung, Essstörun-

gen, Konflikte in der Familie, Konflikte zwischen Mutter und Tochter, oppositionelles Verhalten in der Schule, aber auch um Fragen wie: Wie soll es weitergehen?

Sind es eigentlich immer die Eltern, die in die Beratungsstelle kommen oder auch die Jugendlichen?

Scheidle: Zumeist sind es schon die Eltern, die die Initiative ergreifen und sagen: Wir haben da ein Problem. Vor vier Jahren haben wir einen Flyer herausgebracht, mit dem wir gezielt Jugendliche im Siebengebirge auf unser Angebot aufmerksam machen wollten, aber das ist nicht ganz einfach. Da wollen wir noch bekannter werden, vielleicht über die sozialen Medien oder auch im unmittelbaren Kontakt.

Wo sehen Sie die Hauptaufgaben der Beratungsstelle in den kommenden Jahren?

Scheidle: Wir würden gerne das Präventions- und Gruppenangebot weiter ausbauen, und sicher gibt es auch bei der Arbeit mit gefährdeten Familien in den nächsten Jahren noch einiges zu tun. Ein ganz wichtiger Aspekt unserer Tätigkeit wird aber auch die Arbeit mit Paaren sein: Wenn man bedenkt, dass rund 30 Prozent unserer Beratungsfälle in unmittelbarem Zusammenhang mit einer Trennung oder Scheidung stehen, wird schnell klar, wie wichtig es ist, dass Eltern auch als Paar funktionieren. Da würde ich mir wünschen, dass wir noch bekannter werden und noch mehr Menschen unser Angebot in Anspruch nehmen.

„Die Kinder müssen erst mal ankommen“

462 Fünftklässler haben im Siebengebirge ihren ersten Schultag. Pädagogin gibt Tipps für den Übergang

Sechs Wochen Sommerferien sind vorbei. Am Mittwoch hat in Nordrhein-Westfalen die Schule wieder begonnen. Heute starten die i-Dötzchen ihre Schullaufbahn, und auch den Fünftklässlern steht der erste Tag an ihrer neuen Schule bevor. Ein Wechsel, der nicht immer reibungslos verläuft, wie Christine Schulz aus ihrer täglichen Arbeit weiß. Über Erwartungen, Drucksituationen und Aha-Erlebnisse sprach mit der Diplompädagogin in der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter Heike Hamann.

Jetzt beginnt der Ernst des Lebens, heißt es oft bei der Einschulung. In der Rückschau stellen Eltern häufig fest, dass es erst mit dem Übergang in die fünfte Klasse so richtig ernst wird. Stimmt das mit Ihren Erfahrungen überein?

Christine Schulz: Häufig heißt es: Jetzt beginnt der Ernst des Lebens noch einmal. Es ist ein wichtiges Ereignis für die Familien. Bei der Einschulung sind die Kinder noch unbedarft, da überwiegt die Vorfreude. Beim Übergang in die fünfte Klasse sind die Kinder reifer, es kommen Fragen hinzu wie: Werden die anderen mich mögen? Wie komme ich mit den anderen klar? Vielen ist bewusst, dass jetzt Leistung eine größere Rolle spielt. Da kommt zur Vorfreude auch die Furcht vor dem Unbekannten.

Was sind die Gründe?

Schulz: In der Grundschule waren die Jungen und Mädchen die Großten, kannten die Räume, die Lehrer, die Rituale. Mit dem Wechsel ändern sich die Rahmenbedingungen grundlegend: Alles ist größer, ungewohnt, mehr Lehrer, mehr Stoff, andere Kinder. Da kann das eigene Selbstwertgefühl schon mal etwas ins Wanken geraten. Und auch die Erwartungen der Eltern spielen eine Rolle.

Apropos Eltern: Auch für sie ist der Schulwechsel ja nicht immer so leicht...

Schulz: Eltern möchten immer das Beste für ihre Kinder und wissen, wie wichtig heutzutage ein guter Bildungsabschluss ist. Oft fragen sie sich: Schafft mein Kind das? Haben wir uns für die richtige Schule entschieden? Die Sorgen der Erwachsenen spüren wiederum natürlich auch die Kinder.

Schülerzahlen

Heute startet für insgesamt **601 Jungen und Mädchen im Siebengebirge** der Ernst des Lebens: In Königswinter werden insgesamt 380 i-Dötzchen eingeschult, in Bad Honnef sind es 221. Ihren ersten Tag an der weiterführenden Schule haben **heute insgesamt 462 Kinder**: 240 Jungen und Mädchen besuchen in Königswinter die fünfte Klasse, in Bad Honnef sind es 222 Schüler. *hnn*



Neues Umfeld, neue Lehrer, mehr Unterrichtsstoff: Der Start in der neuen Schule verläuft nicht immer reibungslos.

ARCHIVFOTO: FRANK HOWANN

Woran merken Eltern, dass etwas nicht rund läuft?

Schulz: Zunächst muss man ganz deutlich sagen: Die Zeit in der fünften, sechsten, manchmal auch noch in der siebten Klasse ist ein Übergangsprozess. Es braucht eine Weile, bis die Kinder sich zurechtfinden, sich sortiert haben und angekommen sind. Hinzu kommt: In der fünften und sechsten Klasse starten viele Kinder in die Pubertät. Eltern sollten sich nicht gleich verunsichern lassen, Ruhe bewahren und Zuversicht vermitteln.

Und wann hellhörig werden?

Schulz: Das lässt sich nicht so differenziert sagen. Die einen reagieren mit Bauchschmerzen, verabschieden sich vielleicht nicht mehr so häufig oder haben plötzlich zu einem bestimmten Fach nicht mehr so einen Bezug wie früher.

Die Beratungsstelle

Die **Familien- und Erziehungsberatungsstelle** der Städte Bad Honnef und Königswinter unterstützt Eltern in allen Fragen der Erziehung, vermittelt bei Konflikten in der Familie und unter Paaren. Die Beratung ist kostenfrei, vertraulich und auf Wunsch anonym möglich. Kontakt: Schützenstraße 2 in Königswinter, ☎ 0 22 23/29 86 53 60, E-Mail: feb@koenigswinter.de, Internet: www.koenigswinter.de. *hnn*

Was raten Sie Eltern dann?

Schulz: Pauschalrezepte gibt es nicht. Manchmal ist es für Eltern schon hilfreich, die Situation aus einer anderen Perspektive zu betrachten und zu verstehen, dass sie mit einem bestimmten Problem nicht allein sind, es vielen so geht. Die Frage ist häufig, wo braucht mein Kind noch Unterstützung, wo sollte es selbstständig eine Lösung finden. Da gilt es, eine Balance zu schaffen.

Was heißt das konkret?

Schulz: Wenn Eltern merken, dass

ihr Kind etwas beschäftigt, es sich Sorgen macht, sollten sie dezent nachfragen, Interesse zeigen – ohne gleich zu kommentieren oder Lösungen parat zu haben. Gut ist es, die Kompetenzen des Kindes anzuerkennen und zu loben, etwa: Du fährst jetzt allein mit dem Bus zur Schule, toll, dass das so klappt. Manchmal hilft es auch, sich mal mit anderen Eltern auszutauschen oder ein nettes Gespräch mit dem Lehrer zu führen.

Und den Druck aus der Situation zu nehmen?

Schulz: Ganz genau. Es ist manchmal ein regelrechtes Aha-Erlebnis, zu erkennen, dass das eigene Kind ganz anders lernt als man selbst, vielleicht mehr Zeit oder einen besonders aufgeräumten Schreibtisch braucht. Oder es mit dem einen Lehrer besser, mit dem anderen weniger gut klarkommt. Das ist doch bei uns Erwachsenen auch nicht anders.

Und wenn die Übergangszeit vorbei ist?

Schulz: Das ist die gute Nachricht: Es wird vieles besser und beruhigt sich in der Regel bis zur siebten Klasse. Das Kind ist sicherer, kennt die Abläufe, weiß, was es erwartet. Bis dahin sollten die Eltern Ruhe bewahren, Zuversicht vermitteln und sich vor allem nicht ins Bockshorn jagen lassen.

Zur Person

Christine Schulz (48) arbeitet seit dem Jahr 2008 bei der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter, die ihren Sitz in der Königswinterer Altstadt, Schützenstraße 2, hat.

Die Diplompädagogin wuchs in Goslar auf und wechselte zum Studium an die Universität Göttingen. Seit einigen Jahren lebt sie mit ihrer Familie in Bonn. *hnn*



Ruhe bewahren und Zuversicht vermitteln: Diplompädagogin Christine Schulz berät Eltern, Kinder und Jugendliche in Königswinter. FOTO: HOWANN

Beratungsangebot für alle Eltern



KÖNIGSWINTER. Das katholische Familienzentrum St. Pankratius Oberpleis und die Familien- und Erziehungsberatungsstelle (FEB) der Städte Königswinter und Bad Honnef haben einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Damit wird die seit vier Jahren bestehende Zusammenarbeit beider Einrichtungen in diesem Jahr um das Beratungsangebot für Eltern ausgeweitet, teilte die Stadt Königswinter mit. Es richtet sich nicht nur an Eltern des Familienzentrums, sondern ausdrücklich an alle Eltern aus dem Sozialraum Oberpleis. Auch wenn deren Kinder schon älter sind oder eine andere Kita besuchen. Ruth

Richrath, Mitarbeiterin der FEB, steht Eltern als Ansprechpartnerin jeweils am letzten Montag im Monat von 14 bis 16 Uhr zur Verfügung. Besprochen werden können mit der Diplom-Sozialpädagogin alle familiennahen Themen. Die Beratung ist kostenlos. Anmeldung unter Telefon (0 22 44) 21 23, E-Mail kath.kiga.oberpleis@t-online.de. Unser Bild zeigt (v.l.) Jürgen Scheidle, Leiter der Familienberatungsstelle, Beraterin Ruth Richrath, Sozialdezernentin Heike Jüngling, Georg Paluch, Leiter des katholischen Kindergartens, und Pfarrer Markus Holtz. (csc/Foto: Matthias Kehrein)

Bonner Rundschau, 07. Oktober 2016

Ortsnähe soll Hemmschwellen abbauen

Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter bietet Sprechstunde in Oberpleis an

VON GABRIELA QUARG

OBERPLEIS. Es gibt viele Probleme und Fragen, die sich rund um das Thema Familie und Erziehung auf-tun können: Wenn zum Beispiel das Kleinkind einfach nicht sprechen möchte, wenn sich Jugendliche anders als „normal“ verhalten oder wenn es in der Ehe kriselt. Rat und Hilfe gibt es in diesen Fällen bei der Familien- und Erziehungsberatungsstelle (FEB) der Städte Bad Honnef und Königswinter – und das jetzt für viele Bewohner der Bergregion auch ganz ortsnah. Ab sofort bietet Sozialpädagogin Ruth Richrath an jedem vierten Montag im Monat eine Sprechstunde im Familienzentrum Sankt Pankratius Oberpleis an. Ein entsprechender Kooperationsvertrag wurde am Mittwoch von Dezernentin Heike Jüngling als Vertreterin der Stadt sowie Pfarrer Markus Holtz, Georg Paluch, Leiter des Familienzentrums, und dem Leiter der Familienberatungsstätte, Jürgen Scheidle, unterzeichnet. In Anspruch genommen werden kann das kostenlose Beratungsangebot von allen Eltern aus Oberpleis und Umgebung.

„Für uns ist das heute ein sehr wichtiger Termin“, betonte Paluch. Wichtig deshalb, „weil Beratung ein Eckpfeiler des Familienzentrums ist“. Für die FEB wiederum, die ihren Sitz in der Königswinterer Altstadt hat, ermöglicht die Verankerung in Familienzentren einen direkteren Kontakt zu den Eltern vor Ort. „Zweigstellen können wir ja leider nicht auf-machen“, so Scheidle. Einen ähnlichen Kooperationsvertrag gibt es auch schon mit dem Familienzentrum Schneckenhaus in Dollen-dorf. Die Ortsnähe soll dazu beitragen, die Hemmschwelle zu senken, wenn es darum geht, profes-



Freuen sich über den Kooperationsvertrag (v.l.): Jürgen Scheidle, Ruth Richrath, Heike Jüngling, Georg Paluch und Markus Holtz. FOTO: FRANK HOMANN

sionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. „Wir erleben häufig, dass das Thema Familie eines ist, von dem man glaubt, es in den eigenen vier Wänden klären zu können“, so Scheidle. Dabei ist ein objektiver Blick von „Außen“ häufig sinnvoll, das weiß Beraterin Richrath:

„Jemand, der den Eltern erklären kann, was mit dem Kind los ist.“ Am häufigsten wird sie bei Verhaltensauffälligkeiten zu Rate gezogen, „wenn Eltern sich Sorgen machen, weil sich ihr Kind zum Beispiel zurückzieht oder aggressiv wird“. Mütter und Väter können

sich aber auch an sie wenden, wenn sie sich in einer persönlichen oder familiären Krise befinden oder wenn sie Fragen zur Entwicklung oder Erziehung – kurzum bei allen Fragen rund um Familie und Partnerschaft. Die Gespräche unterliegen der Schweigepflicht.

► **Die nächste Sprechstunde** bei Ruth Richrath im Familienzentrum in Oberpleis, Lohrbergstraße 7, findet am Montag, 24. Oktober, von 14 bis 16 Uhr statt. Es ist eine Anmeldung erforderlich unter ☎ 0 22 44/21 23, per E-Mail an kath.kiga.oberpleis@t-online.de oder persönlich im Familienzentrum.

General-Anzeiger, 07.10.2016

Kurze Wege zum Beratungsgespräch

Familien- und Erziehungsberatungsstelle bietet im Familienzentrum St. Pankratius in Oberpleis regelmäßige Sprechstunde an

(ik) Oberpleis. Die Familien- und Erziehungsberatung beschäftigt sich mit einem umfangreichen Fragenkatalog, bei dem sich Eltern und Erziehungsberechtigte aber auch Jugendliche kostenlos Hilfe holen können. Bei Unsicherheiten in der Erziehung, bei Sorge um die psychische Entwicklung des Kindes, bei Fragen zur Entwicklung und Förderung von Kindern und Jugendlichen, bei Problemen, die junge Menschen mit sich und anderen haben, bei Partnerschafts- und Familienkonflikten, bei Trennung und Scheidung der Eltern, bei Fragen zum Sorge- und Umgangsrecht, wenn Kinder und Heranwachsende unter körperlicher, seelischer und/oder sexueller Gewalt leiden bzw. davon bedroht sind oder wenn das Wohl des Kindes gefährdet ist, all dies sind Situationen, die eine fachkundigen Beratung sinnvoll erscheinen lassen. Damit dies auch im Bergbereich ortsnah angeboten werden kann, hat die Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter nun mit



Sie sehen in diesem Kooperationsvertrag einen weiteren Schritt zu umfassender Hilfe (v.l.): Jürgen Scheidle, Ruth Richrath, Heike Jüngling, Georg Paluch und Markus Hoitz

dem Familienzentrum St. Pankratius einen Kooperationsvertrag geschlossen, um in deren Räumlichkeiten jeden letzten Montag

im Monat eine Beratung für alle Eltern aus Oberpleis und Umgebung anbieten zu können. Dezerentin Heike Jüngling als Vertreterin der Stadt Königswinter, Pfarrer Markus Hoitz, Jürgen Scheidle, Leiter der Familienberatungsstelle und Georg Paluch, Leiter der Kindertagesstätte unterzeichneten das Dokument und machten damit den Weg für eine Beratungsmöglichkeit frei. Die Diplomsozialpädagogin Ruth Richrath wird sich den Fragen annehmen. „Oft kann ein erstes Gespräch helfen, die individuelle Situation gemeinsam objektiver darzustellen und das weitere Vorgehen kann dadurch klarer werden“, so Ruth Richrath. Jürgen Scheidle ist die Verankerung des Beratungsangebotes in Familienzentren sehr wichtig. „Wir können mit diesem Angebot der geographischen Situation in Königswinter mit einem Berg- und Talbereich besser gerecht wer-

den“, so Scheidle, „Familien neigen eher dazu, ihre Probleme in den eigenen vier Wänden lösen zu wollen. Ein Gespräch mit einer Beratungsstelle kann hier oftmals sehr hilfreich sein und Unsicherheiten nehmen“. Für Jürgen Paluch war die Vertragsunterzeichnung ebenfalls ein sehr wichtiger Termin. „Familien- und Erziehungsberatung ist ein wichtiger Eckpfeiler unseres Familienzentrums“, so Paluch. Die Beratung steht allen offen, auch Familien die keine Kinder im Kindergarten St. Pankratius haben. Die nächste Sprechstunde mit Ruth Richrath findet am Montag, 24.10.2016 von 14-16 Uhr im Familienzentrum in Oberpleis, Lohrbergstraße 7 statt, eine weitere am 28.11.2016. Eine Anmeldung ist unter 02244-2123, per E-Mail an kath.kiga.oberpleis@t-online.de oder persönlich im Familienzentrum erforderlich.

Fragen zur Verteilung?

HERR HASTRICH · FON 02241 260-145

www.regio-pressevertrieb.de

REGIO pünktlich • zielgerichtet • lokal
PRESSE-VERTRIEB 4111
Die Zeitungszustellgesellschaft der Rautenberg Media & Print Verlag KG.

Die größten Probleme sind struktureller Natur

Eltern und Kinder mit Fluchtgeschichte standen im Zentrum eines Fachtags der Familien- und Erziehungsberatungsstelle

VON CLAUDIA SÜLZEN

SIEBENGEIRGE. Die Menschen, sagte Ligita Werth, „schaffen sehr viel selbst – wenn die Umgebung stimmt.“ Konkret gemünzt waren ihre Worte jetzt auf Menschen mit Fluchtgeschichte. Um die ging es beim Fachtag der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter (FEB). Intensiv beschäftigten sich die mehr als 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den beiden Siebengebirgskommunen in der Bad Honnefer Jugendherberge dabei mit dem Thema „Begegnung und Arbeit mit geflüchteten Eltern und ihren Kindern“. Referentin war Ligita Werth, ihres Zeichens Koordinatorin des Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentrums Migration im südlichen Rheinland.

Das Kompetenzzentrum Migration, kurz SPKOM, ist angesiedelt bei der Arbeiterwohlfahrt Bonn/Rhein-Sieg und wird seit 2008 gefördert vom Landschaftsverband Rheinland (LVR). Ziel des LVR ist es, migrantenspezifische Hilfsangebote weiterzuentwickeln. Das Kompetenzzentrum südliches Rheinland organisiert dafür unter anderem Tagungen und Workshops im Themenfeld Migration und Psychiatrie; ebenso berät es Organisationen und Einrichtungen bei interkulturellen Fragen und fördert deren Vernetzung.

Bei einer anderen Veranstaltung aus diesem Themenfeld entstand der Wunsch, Ligita Werth als Referentin auch für einen Fachtag der FEB zu gewinnen, berichtete deren Leiter Jürgen Scheidle. Zum vierten Mal richtete die FEB jetzt einen solchen Fachtag aus; frühere Tage galten etwa der geschlechterspezifischen Erziehung und anderen Themen. „Wenn die Umgebung stimmt“: Hier, so zeigte sich beim anschließenden Fazit aus dem Kreis der Teilnehmer, leisten die Familienzentren im Siebenge-



Integration von Flüchtlingskindern beginnt oft im Kindergarten. Das Foto zeigt Kinder in Essen.

FOTO: DPA

birge wichtige Basisarbeit. Die Erfahrungen, berichtete etwa Karin Casel vom Familienzentrum Sankt Aegidius, zeigten, „die Kinder machen das sehr gut. Sie lernen viel aus der Beobachtung, kommen schnell an“. Probleme, berichtete

Werth, seien eher struktureller Natur, Erzieher, Lehrer, auch Institutionen würden von der Politik alleine gelassen. „Viele Probleme ließen sich beseitigen, wenn es mehr strukturelle Unterstützung gebe. An der Basis wird viel Zeit,

Energie und auch Geld verbraucht, um solche Hemmnisse zu überwinden“, so Werth. Ein Beispiel: Hilfen bei der Überwindung der Sprachbarrieren. Es fehle an Dolmetschern, professionelle, konstitutionelle Unterstützung sei

ein großes Manko. Und während die Kinder sehr schnell die neue Sprache lernten – Casel: „Wir stellen fest, dass sie in einem halben Jahr schon sehr gut Deutsch lernen“ –, stünden deren Eltern in dieser Hinsicht oft vor einer sehr großen Hürde. Ute Wiedemeyer vom Familienzentrum Menschenkinder in Thomasberg sagte angesichts fehlender Unterstützung durch die Politik: „Man stellt sich schon die Frage, ob Deutschland sich als das Einwanderungsland begreift, das es ist.“ Werth: „Die Menschen müssen aushalten, was die Politik nicht liefert.“

Umso wichtiger sei es auch für die Teams unter anderem von Familienzentren wie Sankt Pankratius Oberpleis, wo laut Georg Paluch gegenwärtig vier syrische Flüchtlingskinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut werden, um Beratungs- und Hilfsangebote überhaupt zu wissen.

Von der Vernetzung wie bei den Fachtagen profitierten alle, so das Fazit der Teilnehmer. Auch sei es wichtig, institutionelles Wissen zu erwerben. Das gelte auch für die FEB, so die Mitarbeiterinnen Ruth Richrath und Carina Bierbrauer. Ferner müssten die Angebote der FEB noch bekannter werden, da sie sich an alle Familien richteten.



Vernetzung und Austausch: Bei einem Fachtag beschäftigten sich die Teilnehmer mit Fragen rund um geflüchtete Eltern und deren Kinder. Ausrichter war die Familien- und Erziehungsberatungsstelle.

FOTO: FEB

Familien- und Erziehungsberatungsstelle

Das Angebot der **gemeinsamen Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter** richtet sich an Eltern, Kinder und Jugendliche sowie andere an der Erziehung beteiligte Personen der beiden Städte. Jugendliche können sich auch ohne Eltern an die Beratungsstelle wenden.

Thema können alle Fragen rund um die **Entwicklung von Kindern und Erziehung** sein, Fragen zur Zeit mit Säugling oder Kleinkind, besondere familiäre Situationen, **Paarberatung**,

Beratung in Trennungs- und Scheidungssituationen und mehr.

Ein erster Kontakt erfolgt telefonisch, persönlich in der Beratungsstelle oder per E-Mail. **Die Beratung ist kostenfrei.** Die Gespräche sind vertraulich und auf Wunsch anonym möglich. Alle Mitarbeiter unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht. *suc*

➤ **Kontakt:** Schützenstraße 2, 53639 Königswinter, ☎ 0 22 23/29 86 53 60, E-Mail: feb@koenigswinter.de, Internet: www.koenigswinter.de.